



Mit voller Kraft durch Corona!

Foto: meinnuderbild.de

RUDERKLUB am Wannensee



Einladung zur außerordentlichen Hauptversammlung am Sonntag, dem 4. Oktober 2020 um 15.00 Uhr im Klubhaus

Tagesordnung

1. Genehmigung des Protokolls der Versammlung vom 08.03.2020
2. Bericht des geschäftsführenden Vorstands
3. Kurze Ressortberichte
4. Änderung der Satzung (wegen möglicher Corona-Beschränkungen für Versammlungen)
Wortlaut der Änderung S. 26
5. Wahl des Siebener Ausschusses
(2 Mitglieder wurden gem. Satzung vom Vorstand bestimmt, 5 Mitglieder werden durch die
Versammlung gewählt)
6. Verlesung der Jubilare
7. Verschiedenes

Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder. Unterstützende, Auswärtige und Mitglieder des Jung-RaW sind teilnahmeberechtigt, haben aber kein Stimmrecht. Eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

Hinweis wegen Corona:

Um Ansteckungsrisiken zu vermeiden, wurden die Tagesordnung und der geplante Ablauf der Versammlung gestraft. Die Mitglieder werden gebeten, der Versammlung mit Mund-Nasen-Schutz zu folgen.

Der geschäftsführende Vorstand

Der Ruderklub am Wannsee
trauert um

Horst-Werner Gädke

Mitglied des Vorstands
* 25.03.1949 † 15.08.2020

Als langjähriges Mitglied des Vorstands hat er sich mit hohem Engagement für die Belange des Klubs und der Mitglieder eingesetzt. Sein Rat und besonders die selbstlose Unterstützung der Jugend waren immer willkommen. Die gesamte Mitgliedschaft wird ihn schmerzlich vermissen.

**Ruderklub am Wannsee e.V.
Der Vorstand und die Mitglieder**

U23 Europameisterschaften in Duisburg

Trotz der Corona-Pandemie konnten die diesjährigen U23 Europameisterschaften unter strengen Hygieneverordnungen vom 05.–06. September in Duisburg stattfinden. **Mit am Start waren vom RaW Annalena Fisch als Steuerfrau im Vierer-mit und ich, Hannah Reif, im Zweier-ohne.** Der Deutsche Ruderverband ging in allen Bootsklassen an den Start und stellte somit die größte Mannschaft. Zur unmittelbaren Wettkampfvorbereitung waren die olympischen Bootsklassen gut zwei Wochen in Ratzeburg und anschließend mit der gesamten Mannschaft eine weitere Woche in Essen, bevor es am 03.09. dann schließlich nach Duisburg ging. Der Zeitplan war sehr straff und so fanden am Samstag die Vor- und Hoffnungsläufe und am Sonntag die Halbfinals und Finals statt.

Am **Samstag** eröffnete Annalena mit ihrem Team aus Ulm und Hamburg die Rennen mit einem Bahnverteilungsrennen, da außer dem deutschen Vierer nur noch drei weitere Boote gemeldet hatten. Annalena steuerte ihr Boot in diesem Rennen als Dritte ins Ziel. Im Frauen Zweier



Steuerfrau Annalena (r.) und Crew freuen sich über die Bronzemedaille

ohne hatten insgesamt zwölf Boote gemeldet und so gab es zwei Vorläufe, bei dem nur der Gewinner direkt ins A-Finale kam. Eigentlich hatten wir einen guten Vorlauf erwischt, aber leider haben meine Partnerin Lena Sarassa (Crefelder Ruderclub) und ich den direkten Einzug ins A-Finale nur knapp verpasst und mussten so am Nachmittag in den Hoffnungslauf. Dort wurden wir hinter den Griechinnen, die bereits ihr Olympia-Ticket in der Tasche haben, Zweite und zogen somit ins A-Finale ein.

Am **Sonntag** ging es wieder zuerst mit dem **4+** los, wo An-

nalenas Crew ein starkes Rennen vorlegte und sich die **Bronzemedaille** hinter Frankreich und Rumänien sichern konnte.

Gute zwanzig Minuten später gingen wir im **2-** an den Start. Nachdem wir das A-Finale erreicht hatten, wollten wir natürlich um die Medaillen mitkämpfen. Nach einem guten Start konnten wir aber letztendlich nicht mit dem hohen Tempo an der Spitze mithalten. Rumänien gewann vor Griechenland und Irland, wir belegten und beendeten die U23 Europameisterschaft mit einem **fünften Platz** vor Spanien.

Hannah Reif



Hannah Reif (Schlag) belegt mit Partnerin Lena Sarassa (Crefelder RC) am Ende Platz 5

U19 Saison Höhepunkt in Hamburg

Vom **29. – 30. August** gab es die Kleinbootüberprüfung der U19 Ruderer des DRV. Gefordert waren die Einer und Zweier ohne, um sich auf dem ersten Wettkampf in diesem Jahr über die olympische 2.000 m Distanz der nationalen Konkurrenz zu stellen. Nominiert wurden die Sportler nur über einen 2.000 m Ergometer Nachweis der 3–4 Wochen vorher, jeweils an den verschiedenen Bundesstützpunkten gefahren werden musste.

Aber der Reihe nach. Offiziell durften im August durch die Corona Auflagen keine Regatten stattfinden und so wurde dieser nationale Vergleich als Leistungsüberprüfung deklariert. Das Besondere war tatsächlich, dass keine offiziellen Schiedsrichter an dieser Wettkampfform teilnahmen und die jeweiligen Rennabteilungen mit Trainern im Motorboot nicht regulierend die Ruderer begleiteten. Der Wettkampfmodus war hier den Umweltbedingungen angepasst. 36 Boote wurden pro Bootsgattung an den Start geschickt. Über den Vorlauf

konnten sich die ersten drei Boote jeweils für die A–C Finals qualifizieren. 5 Stunden später wurde zum Halbfinale geladen, so dass sich die Boote auf die A bis C Finales aufteilen konnten. Am Sonntag wurden die Finals gerudert und die Nominierung bekannt gegeben. Ziel dieser Veranstaltung war es einen Rollsturz bei der JEM Ende September in Serbien und für die Jüngeren für den Baltic Cup in Litauen zu errudern.

Der RaW Tross aus acht Athleten und 5 Betreuern wurde wie auch schon in den Jahren zuvor in der Monteurs-Unterkunft in Billdeich einquartiert, Selbstversorgung inklusive. Vorteil dieser Unterkunft ist tatsächlich die 10 min Autodistanz zur Regattastrecke in Allermöhe. So können die Sportler bedarfsgerecht jeweils die Unterkunft zur Regeneration nutzen. Unsere acht jungen Ruderer wurden durch das Trainertrio Vladi „Vuke“ Vukelic, Nico Deuter und Tony Götze exzellent durch die Corona Zeit betreut und präsentierten sich in sehr guter Ver-

fassung. Nun zu den einzelnen Sportlern, fangen wir mit den Damen an:

Lina Götze hat noch ein weiteres Jahr im U19 Bereich und zeigte in HH, dass mit ihr 2021 zu rechnen ist. Über den Vorlauf qualifizierte sich Lina unter die ersten 18 Boote, im Halbfinale wurde sie Fünfte und durfte dann im C-Finale zeigen, was in ihr steckt. Am Sonntag, exzellent vom Trainer eingestellt, konnte Lina mit einem famosen Endspurt und einem zeitlichen Abstand von 2 Hundertstel Sekunden zum zweitplatzierten Boot das C-Finale gewinnen. Am Ende Platz dreizehn.

Marlene Lauter und Franziska Börner (PRC) traten im Zweier ohne an. Beide wurden von den Trainern in diesem Sommer zusammengesetzt, so dass dieser Zweier Kombination die Trainingskilometer aus dem Winter und Frühjahr fehlen. Für Franziska war es dann noch der erste Wettkampf seit zwei Jahren, da sie 2019 krankheitsbedingt pausieren musste. Marlene, wie in den Jahren zuvor mit



Lina Götze

alle Bilder (c) meinruderbild.de



Marlene Lauter und Franziska Börner (PRC)

einer tollen Wettkampfeinstellung, nahm als Schlagfrau des Zweiers das Geschehen in die Hand. Hoch konzentriert steigerten sich die beiden Damen von Lauf zu Lauf und lieferten am Ende im C-Finale ein sehr gutes Rennen. Als Belohnung Gewinner des C-Finales und Platz dreizehn.

Als waschechter Wannsee-Zweier stellten sich **Priscilla Wehrheim und Amélie Sens** der nationalen Konkurrenz. Amélie als amtierende Europameisterin steckte sich die Latte entsprechend hoch, über die sie mit ihrer neuen Zweierpartnerin springen wollte. Beide Damen gingen mit vollem Elan in jedes Rennen und fanden sich nach dem Halbfinale auf

Rang drei wieder. Die Latte wurde knapp gerissen bzw. einen kappen Luftkasten hinter dem Zweiten die Ziellinie überquert. Also, ab in das B-Finale und dort überzeugen am Sonntag. Am Ende wurde es der 5. Platz und gesamt elfter im nationalen Vergleich. Der Zweier fuhr ein super 2.000 m Rennen und am Ende muss man anerkennen, dass die Konkurrenz an diesem Tag besser drauf war. Was soll es, aufstehen, Krone richten und in der nächsten Saison zeigen, wer den Takt angibt.

Kommen wir zu den Herren der Schöpfung. Hier sind drei Spezialisten in den RaW-Reihen, die ein breites Portfolio von Talent, Trainingsfleiß und Disziplin mitbringen.

Malte Bernschneider, Jahrgang 2003, hat noch ein weiteres Jahr im U19 Bereich vor sich. Und wir können gespannt sein, wie er die drei oben genannten Tugenden explosionsartig in der Rudersaison 2021 ins Wasser bringen wird.

Malte qualifizierte sich über einen Sieg im Vorlauf unter die ersten 18 Boote. Im Halbfinale konnte er experimentieren, wie man(n) sich die 2.000 m sinnvoll einteilt. Da er gegen den Topfavoriten aus Osnabrück, Paul Leerkamp, antreten durfte, war das Ziel das Finale. Dies wurde zielsicher erreicht. Im Finale hieß es, alles oder nix. Malte legte sich am Start mit einer Länge vor das Feld und konnte seine Bugspitze gegenüber Paul vorne halten. Paul Leerkamp hat bei der JWM 2019 den Adler auf der Brust getragen, war also kein unbeschriebenes Blatt. Er zog bei 1.000m vorbei und Malte schob mit seiner rudertechnischen Brillanz seinen Bugball mit zwei Längen Vorsprung vor dem drittplatzierten über die Ziellinie bei 2.000 m. Tolles Ergebnis, mehr ging nicht. Wir können gespannt sein, was uns der junge Mann 2021 zeigen mag.



Priscilla Wehrheim und Amélie Sens



Malte Bernschneider

Die beiden anderen Experten sind **Ben Gebauer (PRCG) und Tjark Löwa**, beide mit Rudergardemaßen ausgestattet und immerhin amtierende Europameister im Zweier ohne. Also ging es um nix anderes als die nationale Konkurrenz in die Schranken zu verweisen. Vorlauf top, direkt in die ersten 18 Boote gefahren. 5 Stunden später sollten wir am Steg Gebliebenen ihre Klasse sehen, allerdings erst im Endspurt. Sie mussten im Halbfinale zweiter werden, um in das A-Finale zu kommen. 200 m vor der Ziellinie reihten sich die beiden auf Platz 4 ein. Wir Außenstehenden wussten, wenn die zwei einen Schlag treffen, dann brennt das Wasser. Talent bezwingt den Gegner! 200 m exzellentes Rudern im Endspurt brachte die

beiden in das A-Finale. Sichtlich erschöpft und erleichtert wurde das Boot zurück in die Böcke gelegt.

Am Sonntag im A-Finale zeigte die Konkurrenz, wer die Musik im Corona Jahr vorgibt. Am Ende Platz 6, nicht ganz dass was sich die beiden vorgestellt haben. Die Nominierung für den U19 Nationalkader war ihnen aber sicher.

Des Weiteren wurde Malte in die U19 Skull Nationalmannschaft berufen und Priscilla freute sich riesig, als sie ihren Namen bei der Nominierung zum Baltic Cup vernahm. **Also 4 von 8 Sportlern wieder international aufgestellt.**

Leider verkündete U19 Bundestrainerin Sabine Täschge, dass der DRV keine Teilnahme in Serbien und Litauen anstre-

ben kann, da beide Länder durch das Auswärtige Amt zum Risikogebiet erklärt wurden. Somit ist es international nicht möglich, an den Start zu gehen. So ein Mistjahr 2020.

Ausblick,

Es bleibt wie es ist, wir haben einen tollen U19 Kader auf dem Bootsplatz. Vier Sportler werden 2021 ihre nächste Chance nutzen, sich für internationale U19 Wettkämpfe zu empfehlen. Die nächsten Schritte sind jetzt eher klein, da es keine Planungssicherheit gibt. Die Trainingsgruppe strebt die Deutsche Sprintmeisterschaften am 10./11. Oktober in Werder an. Kommt doch vorbei, mit einer Tagestour im Ruderboot könnt Ihr unsere Sportler tatkräftig und lauthals unterstützen. Ihr seid herzlichst willkommen.

Jörg Spiegel



Tjark Löwa

Ben Gebauer (PRCG)

Trainings-Verpflichtung im Corona Jahr 2020

Ende August, gerade noch rechtzeitig vor dem ersten U19 Wettkampf, konnten sich unsere Sportler per Unterschrift zu einem honorigen Trainingsbetrieb verpflichten und sich vollumfänglich zum Leistungssportprinzip bekennen. Die Zeremonie wurde am Ende der Klubregatta und vor der Beachparty durch den Ressortleiter Leistungssport vor den zahlreich anwesenden Klubmitgliedern durchgeführt.



Foto: Dirk Bublitz

Trainingsgruppe 2020:

Vordere Reihe von links: Yannik Sens, Gustav Krämer, Nils Götze, Amélie Sens, Lilli Albrecht, Priscilla Wehrheim, Carlotta Wegner, Rahel Westphal, Lina Götze, Lena Hansen

Hinterer Reihe von rechts: Adrian Groth, Malte Bernschneider, Tjark Löwa, Ben Gebauer, Marlene Lauter, Eddie Reuter.

Nicht im Bild: Marlene und Helena Wegner, Hannah Reif, Annalena und Jesper Fisch.

Trainingsverpflichtung 2020

1. Die Sportlerin/ der Sportler verpflichtet sich für die Regattasaison 2020 die Sportart Rudern in seiner Freizeit als Leistungssport auszuüben.
2. Sie/er versichert, sich im Training und Wettkampf stets sportlich fair zu verhalten und die Farben des RaW in Ehren zu tragen.
3. Sie/er verpflichtet sich, den allgemeinen Lebenswandel den leistungssportlichen Anforderungen anzupassen und weder Alkohol noch Drogen, noch Doping zu verwenden.
4. Den Anweisungen der Trainer ist Folge zu leisten.
5. Die Urlaubsplanung ist mit dem Trainer abzusprechen und mit den Regatten und Training zu koordinieren.
6. Die Sportlerin/der Sportler achtet den hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand aller Beteiligten.
7. Sie/er geht sorgsam mit dem zur Verfügung gestellten Bootsmaterial um.
8. Sie/er ist sich ihrer/seiner Vorbildfunktion bewusst.



20% bei Oakley - Mall of Berlin

Thorsten Bartels, Storemanager von Oakley in der Mall of Berlin, ist stolz, in Kooperation mit dem RaW einen dauerhaften Rabatt für alle Mitglieder zu verkünden.

Oakley bietet ein breites Spektrum an Trainings- und Wettkampfmateriale für Ruderer, Radsportler und ebenso sportlichen Aktivitäten mit dem Ziel, jedem Sportler optimale Ergebnisse zu ermöglichen. Besonderer Fokus gebührt dem umfangreichen Sonnenbrillensortiment, das seit 1975 stets erweitert und optimiert wird.

Der Rabatt kann **ausschließlich** im Oakley Store in der Mall of Berlin (Leipziger Platz 12, 10117 Berlin) auf den Gesamteinkaufswert erhoben werden. Beim Kauf muss lediglich erwähnt werden, dass ihr Mitglied im RaW seid. Der vereinbarte Vertrag wurde symbolisch mit der Übergabe eines Oakleyproduktes an unseren Athleten Malte Bernschneider besiegelt.

Ich hoffe, dass nicht nur Malte, sondern alle Mitglieder mit diesem kleinen Motivations-Schub einen erfolgreichen und gesunden Start in die Herbstsaison haben.

Jörg Spiegel



Der RaW-Tross zum Abschluss der U19 „Leistungsüberprüfung“ in Hamburg

In sieben Tagen ans Meer ...

Eigentlich begann alles wieder mit einer verrückten Idee. Stephanie hatte im Internet einen kurzweiligen, berlinernden, amüsanten Bericht der Ruderabteilung der TiB über die sogenannte Oderumfahrt gefunden und beschlossen, das zu machen.

Ungefähr 360 Kilometer rund um Berlin. Kurz gefasst von Rahnsdorf über den Oder-Spree-Kanal bis Eisenhüttenstadt, die Oder hoch bis zur Schleuse Hohensaaten, über Oderberg zum Finowkanal, Oder-Havel-Kanal über Oranienburg bis Tegel runter und dann durch Berlin zurück nach Rahnsdorf. Nach genauem Studium des Wasseratlas Berlin Brandenburg kam dann der Wunsch, die Runde noch um 3 Etappen Richtung Norden zu erweitern. Einfach mal bis ans Meer rudern, das wäre doch toll!

Gesagt – getan. Leute zusammengesucht und Ende Juli gings los.

10 Etappen, 525 Kilometer und 1 Dreier mit verschiedenen Ruderern.

Die ersten 3 Etappen habe ich mit Jörn und – neu im Team und zu unserer Freude schwer begeistert von der Langstrecke – Christiane Möller gemacht. Die ersten beiden Tage vom Müggelsee bis Eisenhüttenstadt (90 Kilometer) kennen wir mittlerweile gut, fast nur Kanal, aber dankbar fußzusteuern und von der Ufergestaltung schön bewaldet, gelegentlich ein Dorf, insgesamt wenig los, auf dem Wasser und an Land. Der Jörn wurde auf dem Wasser schon freudig von den Ruderern aus Eisenhüttenstadt begrüßt. Auf der ganzen Tour war das fast unser einziger Kontakt zu anderen Ruderern.

Am dritten Tag ging es über die beeindruckende riesige Schleuse in Eisenhüttenstadt mit 12 Metern Schleusenhub endlich



auf die Oder, immer wieder schön der breite ruhige Fluss, auf dem so gut wie nichts los ist. Fast kein Schiffsverkehr, vereinzelt ein Kanu, landschaftlich toll. Streckenlänge an diesem Tag 70 Kilometer bis Küstrin, tolle Mittagspause mit vegetarischem Essen nach 50 Kilometern in Lebus. Vorteil des Tages: gute Strömungsverhältnisse.

Abends Christiane zum Bahnhof gebracht (von Jörn im Laufschrift, da der Zug fuhr...), am nächsten Morgen kam Stephanie zur vierten Etappe dazu, angereist mit Bahn und Klapprad. Wieder warteten gut 60 Kilometer auf uns. Leider mit starkem Gegenwind, so dass wir richtig zu ackern hatten. Eigentlich wollten wir nach 35 km an der Zollbrücke zum Mittagessen einkehren, das Restaurant war aber leider coronabedingt geschlossen, immerhin gab es aber einen Imbiss mit Eis und Kuchen, auch gut.

Ziel des Tages war die Marina in Oderberg, wo wir auf der



Tour mit Anna und Irene gezelte hatten, aber erst mal haben wir Stephanie noch zum Wasserrastplatz nach Oderberg gerudert, da sie den letzten Bus nach Eberswalde erwischen musste. Der Wasserrastplatz war ganz idyllisch, nur leider zur Straße hin durch ein Tor verschlossen. Kein Problem für Stephanie, Brompton über den Zaun geschmissen und flugs hinterhergeklattert! Gut, wenn man ab und an bouldern geht... Bus erwischt! Durchatmen, ab zu Hafenmeister Hannes zur Marina Oderberg, wo mein Bulli schon auf uns wartete. Die Marina Oderberg war sowas wie unser Basislager. Den Bus hatte ich schon vorher hingebracht, da wir am fünften Tag dann mit dem Bus zum nächsten Etappenziel, dem Campingplatz in Mescherin gefahren sind, dort auf die Klappräder umgestiegen sind und zurück zum Boot

nach Oderberg geradelt sind. Der Oder-Neiße-Radweg ist toll und viel befahren. 75 Kilometer auf dem Klapprad, naja, ich weiß nicht. Kann man aber zur Abwechslung mal machen.

Abends Christiane in Oderberg am Bus abgeholt, nochmal beim Hafenmeister vegetarische Piroggen und Weinschorle genossen, schön auf der Terrasse gesessen und gequatscht. Toll, das Christiane nochmal angereist war. Am nächsten Morgen gings dann zurück zur Schleuse Hohensaaten, wieder auf die Oder und hoch bis Mescherin, wieder starken Gegenwind und viele Wellen, so dass wir unseren ursprünglichen Plan, auf der Ost-Oder zu bleiben, geändert haben und kurz hinterm Mariendorfer Wehr umgedreht haben und durch das aufgelassene Wehr auf die West-Oder gewechselt sind. Bezeichnend war, dass

wir auf dem Kilometer zurück gegen die Strömung (dafür mit Schiebewind) schneller waren als vorher in Strömungsrichtung rudern – das kannten wir aus dem Vorjahr anders.

Am Campingplatz dann großer Mückenalarm (durch das leichte Oderhochwasser ein paar Wochen vorher war die Mückenplage deutlich größer als sonst), also gemütlich im Bus gesessen und Wein getrunken. 5. Etappe mit 62 Kilometern geschafft.

Am nächsten Morgen Christiane nach Tantow zum Bahnhof gebracht und dort Thomas, Stephanie und Katrin getroffen. Wochenende, 2 Tage zu fünft, 3 im Boot und 2 im Bulli.

Munteres Durchwechseln, Stadtdurchfahrt durch Stettin, Mittagspause in Pöhlitz an einem polnischen Badestrand mit vielen Speedbooten, abends Thomas leider wieder zum Bahnhof





gebracht und am Stettiner Haff in Ziegenort von Simone (mit dem Rad unterwegs) empfangen worden. Wieder knapp 60 Kilometer geschafft. Schöner Abend auf dem Zeltplatz mit 3 Zelten um den Bulli herum, so gefällt es mir am meisten. Insgesamt leicht aufgeregte und gespannte Stimmung, da am nächsten Tag die Königsetappe der Tour anstand:

Die Überquerung des Oderhaffs (Stettiner Haff) – 20 Kilometer übers offene Meer bis zur Kaiserfahrt auf Usedom. Spielt der Wind mit? Können wir die Überquerung wagen? Tage vorher war das schon unser Hauptthema gewesen, was wird am Haff sein, kommen wir rüber oder müssen wir aufgeben? Wir wollten ja schließlich ans „richtige“ Meer, den Ostseestrand auf Usedom! Die Prognose war günstig und wir waren optimistisch.

Am nächsten Morgen war nur ein leichter Wind und wir (Stephanie, Katrin und ich) waren uns einig, dass wir das wagen können. Mulmig wird einem

schon, wenn man dann so mit-tendrin auf dem Meer ist und es 10 Kilometer in beide Richtung bis ans Land ist. Da fühlt man sich schon so'n bißchen wie in einer Nusschale. Wir hatten keine Angst, aber Respekt war da und der war auch angebracht. Der Wind war nicht stark, aber es gab die ganze Zeit große Wellen, schon eine andere Nummer als die Wellen auf dem Wannsee. Es hat Spaß gemacht übers Haff zu rudern und es war eine ganz tolle Lichtstimmung, eine bleibende Erinnerung für uns Drei.

Außer einem Schiff, das eine Pipelinebaustelle umkreiste, sind uns erst kurz vor der Kaiserfahrt ein paar Seglern begegnet, ansonsten hatten wir das Haff für uns.

Es war dann doch beruhigend, die Kaiserfahrt und somit den sicheren Kanal erreicht zu haben.

Letzter Wechsel in Ognica vor dem Ostseestrand in Swinemünde, Katrin hat mit Jörn getauscht und dann sind wir durch Swinemünde ans Meer.

Kurz vorm Strand wurden wir aber von der polnischen Marine angehalten, schwierig ohne polnische Sprachkenntnisse. Taucht ja auch nicht alle Tage ein Ruderboot mit orange-lila-ner Piratenflagge im Hafentrakt auf ... (danke nochmal an Katrin für die Fahne!).

Man hat uns dann aber doch für harmlos eingestuft, und nachdem ein großes Schiff aus dem Hafen gezogen worden war, durften wir passieren und übers große Meer an den Ostseestrand weiterrudern.

Ein tolles Gefühl, das Ziel erreicht zu haben! Mit knapp 40 Kilometern hatten wir die kürzeste, aber zweifellos spektakulärste Etappe geschafft!

Mithilfe der Baywatchboys haben wir das Boot auf den Deich geschleppt. Mit dem Bulli vorgefahren und dann, Premiere, den Spitz auf den Bulli geladen, wieder mal mit Hilfe von starken Polen! Boot festgebunden, und ab nach Angermünde.

Katrin und Stephanie am Bahnhof rausgelassen, Christiane wieder an Bord genommen und ab nach Oderberg, schnell noch von Hannes Abendessen bekommen, unter Mückena-larm aufgeriggert (Christiane hatte am nächsten Tag statt eines Arschgeweihs ein Mückenstichgeweih mit geschätzten 70 Stichen...) und noch ein, zwei Weinschorlen zum Tagesausklang.

Am nächsten Morgen früher Start, denn wir hatten uns gegen den langweiligen Oder-Havel-Kanal und für den Finowkanal mit 12 Schleusen entschieden, die aber nur von 9–16:45 Uhr in Betrieb waren. So mussten wir die ersten 8 Kilometer bis



zur Schleuse Liepe vor 9 Uhr erreicht haben, um möglichst viele Schleusen zu schaffen. Wir wussten aber bereits, dass an den letzten beiden Schleusen Baumaßnahmen stattfanden. Der Finowkanal ist wirklich schön, und es ist recht kurzweilig, alle 2–5 Kilometer eine Schleuse zu haben. Wir haben dann zwischen den Schleusen Gas gegeben und den Spitz schnell vorangebracht. Das Schleusenwärterteam war genial und hat uns super unterstützt. Sie haben sich alle untereinander informiert und zugesehen, dass wir geringe Wartezeiten hatten. Die Schleusen sind alle manuell zu bedienen, ein Schleusengang dauert so 20–30 Minuten. An Hochsommertagen sind bis zu 20 Schleusungen am Tag möglich, da weiß man abends auch, was man tagsüber gemacht hat. An

der vorletzten Schleuse waren dann Wartungsarbeiten und wir konnten nicht mehr schleusen, hatten aber wieder Glück, und der Schleusenwärter und der Chef vom Ganzen (hatten wir vorher schon an einer Schleu-

se kennengelernt) haben uns geholfen das Boot umzutragen, so konnten wir bis zur letzten Finowkanalschleuse in Ruhlsdorf noch rudern und haben nach 40 Kilometern das gewünschte Ziel (letzte Finowkanalschleuse) erreicht! Ein toller Tag und im Vergleich zu den anderen Etappen mal ganz gesellig, weil uns in den Schleusen doch viele Kanus begegnet sind und wir endlich mal Leute zum Quatschen hatten, das braucht der Rheinländer doch ...

In der Nähe der letzten Schleuse fuhr dann ein Bus nach Bernau, so dass Christiane gut wieder nach Hause kommen konnte, klasse! Dieser Tag war wegen der vielen Schleusen im Voraus nicht so ganz planbar.

Am nächsten Tag dann die vorletzte Etappe und auch die einzige, die wir dann nur zu zweit gerudert sind. Erst gings über den langen Trödel bis Liebenwalde, was ich sehr schön fand, dann kam eine lange öde Strecke Oder-Havel-Kanal über Oranienburg, vorbei an Hen-



nigsdorf und in Nieder-Neuendorf dann endlich runter vom Kanal und den letzten Kilometer runter zum Ruderklub Saffonia, wo Angelo vom Ruderverein uns schon erwartete.

Schwimmen gegangen und auf dem nageleuten Steg geschlafen, wir waren einfach zu faul noch Zelte aufzubauen...

Am nächsten Morgen kam dann für die erste Etappenhälfte Thomas nach Heiligensee gereist und ab ging's über den Hohenzollernkanal zur Schleuse Plötzensee, Unterschleuse in Tiergarten und Mittagspause am Landwehrkanal bei Thomas und Stephanie vor der Haustür, wo Stephanie schon mit Eis und Mittagessen auf uns wartete, toll!

Thomas gegen Stephanie getauscht, Heimstrecke nach Köpenick angetreten, in Friedrichshagen bei Fredi bei der BBG angehalten und eine tolle Führung von Fredi bekommen, rüber über den Müggelsee, ab in den Garten, zu viert noch das Boot geputzt, zum Abschluss noch beim Italiener gewesen und – 525 Kilometer geschafft, platt, aber sehr zufrieden!

Nächstes Projekt wartet schon, habe von meinem Bonner Verein einen Fünfer gekauft, der bald standesgemäß von Bonn nach Berlin gerudert wird ...

Danke an meine Mitrunderer Jörn, Christiane, Stephanie, Katrin und Thomas! Es war wieder eine tolle Tour mit Euch!

Uta Braun



Einer für alle

Nicht jedes erwachsene Mitglied im RaW fährt gerne und geübt Skiff, zudem fehlt einigen unserer Ruderinnen und Ruderer auch der obligatorische Obleuteschein, um ein Boot selbstständig führen zu dürfen. Und doch war dieses Allein-mit-sich seit Mitte Mai eine der wenigen Möglichkeiten überhaupt, aufs Wasser zu kommen. Also bot das Trainer-Team des Allg. Sports von da an ein wöchentliches begleitetes Skifffahren an. Ab in den Einer. Einer für alle. Sofort zeigte sich der Erfolg. An diesen Dienstagabenden gingen meistens bis zu zehn Skiffs bzw. C-Einer aufs Wasser. Alle im gebührenden Abstand zueinander. Irene Thiede und Dietmar Goerz begleiteten als

Trainer/in die Flottille im Motorboot, oft war ein weiterer im Skiff dabei.

Meistens hatten die Teilnehmer/innen einige Erfahrungen im Solo-Rudern, hatten es früher einmal gelernt. Das war auch Bedingung. Eine Grundausbildung im Skiffen konnten wir unter Einhaltung der Abstandsregeln leider nicht bieten. Unsere Trainer/innen stellten also sicher, dass alle heile über den Wannensee kamen und gaben Tipps zu Technik und Handling des kippeligen Boots. Alle entwickelten schnell Routine und Sicherheit, und vor allem lernten sie in dieser Praxis wie selbstverständlich die Verkehrsregeln – was, wie alle wissen, immer wichtiger wird im Revier am

Wannensee.

Ein Riesenglück war, dass wir von Walter Grimm und dem Schülerruderverband sogar noch drei robuste C-Einer ausgeliehen bekamen. Den ganzen Sommer über konnten wir „Südost“, „Nordwest“ und „Arnold Schönberg“ nutzen, das hat vielen sehr geholfen. Vielen Dank noch einmal an Walter! Ebenso nutzen wir seit Mai im Allg. Sport das CoastalRowing Boot „SiennaElea“, das Eduardo Ruiz uns überlassen hat. Tausend Dank dafür! Dieses kippstabile Boot erweist sich (neben allen anderen Vorzügen) als perfektes Trainingsgerät für Erwachsene, um das Einerfahren zu erlernen.

**Allg. Sport /
Foto: Irene Thiede**



Inklusion ohne darüber zu reden

Christiane Möller ist eine Ruderin wie viele andere. Sie liebt ihren Sport über alles. Mehrmals in der Woche steigt sie ins Boot und genießt die Bewegung an frischer Luft. „Morgens liebe ich die Ruhe und totale Friedlichkeit auf dem Wasser“, sagt sie. „Abends nach der Arbeit komme ich runter“. Seit 2016 ist sie Mitglied im Ruderklub am Wannsee. Sie fühlt sich dort heimisch, hat extra ihren Wohnsitz in die Nähe verlegt. Sie kennt viele Vereinsmitglieder und viele kennen sie. Egal wann sie zum Rudern kommt – sie ist nie allein. Es findet sich immer ein Team, mit dem sie losfahren kann. Das ist wichtig für sie, denn sie ist von Geburt an nahezu blind.

Die 39-Jährige hat Rudern schon als Jugendliche gelernt. In Marburg, wo sie ihr Abitur gemacht hat, war es Schulsport. Als sie nach ihrem Jura-Studium und den ersten Jobs 2015 nach Berlin kam, suchte sie einen sportlichen Ausgleich zu ihrer Arbeit als Justitiarin im Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband. Sie hatte zuvor auf höchstem Niveau Goalball gespielt, eine Mannschaftssportart für blinde und sehbehinderte Menschen. Sie vertrat Deutschland bei zwei Paralympischen Spielen. Aber nach dem Einstieg in den Berufsalltag änderten sich ihre Prioritäten: „Goalball ist mit sehr viel Konzentration aufs Hören verbunden. Das wurde mir zu viel. Ich wollte lieber Sport draußen und mit Sehenden zusammen machen“, sagt sie.

Der Mann einer Arbeitskollegin empfahl ihr den Ruderklub am Wannsee. „Rudern ist eine tolle Bewegung, beansprucht den ganzen Körper“, schwärmt sie. Aber ganz besonders wichtig ist für sie: „Ich kann das Gleiche machen wie die anderen, ganz gleichberechtigt, – egal, ob es ums Rudern oder hinterher ums Bootputzen geht.“ Sie findet gut, dass auf diese Weise Inklusion stattfindet – ohne ständig darüber zu reden. Sie ist dankbar, dass das beim RaW so gut funktioniert: „Ich nehme eine große Offenheit wahr, ich wurde selbstverständlich in die Gemeinschaft aufgenommen.“ Sie macht alles mit, was sie sich zutraut: Skiff fahren, Riemenrudern, Wanderfahrten. Letztes Jahr war sie bei der Wanderfahrt auf dem Rhein mit dabei, als es tagelang in Strömen regnete. An heißen Tagen rudert sie nach Kälberwerder zum Baden. Eine ihrer Lieblingstouren ist die 17-Kilometer-Umfahrt um die Wannseeinsel.

Kann sie etwas nicht, dann sagt sie es geradeheraus: „Wenn wir bei Wanderfahrten irgendwo anlegen, wo es kei-

nen richtigen Steg gibt, dann bitte ich jemanden, mir zu helfen. Klar zu sagen, was geht und was nicht, ist wichtig – für alle.“ Sie hat keine Scheu, ihre Vereinskameraden ihr gegenüber auch nicht. Obwohl Christiane Möller gut rudern kann, will sie weiter an ihrer Technik arbeiten und sich verbessern. Deshalb fährt sie auch gern mal mit einem Renn-Einer. Sie hört dann auf die „Steuerbord“- und „Backbord“-Rufe ihrer Begleitung. „Natürlich fahre ich immer ein bisschen Schlängelinie. Aber wenn ich nicht sauber rudere, dann spüre ich das unmittelbar und weiß, dass es definitiv an mir liegt.“ Das Feedback ist ihr wichtig. „Ich kann ja keine Videoauswertung machen.“

Für Christiane Möller ist Rudern ein idealer Sport für Sehbehinderte: „Im Boot gibt es in der Regel ganz präzise Ansaugen und man kann über das eigene Bootsgefühl den Rhythmus genau nachvollziehen und übernehmen.“ Rudern ist für sie wie geschaffen: „Beim Rudern ist die Welt in Ordnung.“

Angela Baufeld, LRV Berlin

Foto: Irene Thiede



Sportliches zu sonderbaren Zeiten

Als die Rudersperre begann, bin ich schnell aufs Rad umgestiegen. Strecken, die ich glaubte, nur mit dem Auto zurücklegen zu können, wurden spielend mit dem Rad bewältigt. In 90 min war ich im Schloss Diedersdorf, in einer Stunde am Bahnhof Potsdam. Anfangs war so gut wie kein Betrieb auf den Straßen, und die klare Luft bescherte einen so früh im Jahr unerwarteten Sonnenbrand. In Diedersdorf gab es nur Imbiss im Außenverkauf und im Stehen. Später durfte man sich sogar auf die Wiese setzen, noch später auch wieder an die Tische. Diese 3 Stunden Fahrt wurden meine „Hausrunde“ in der arbeitsfreien Zeit.

Inzwischen ergaben sich gemeinsame Ziele mit ähnlich sportlichen Ruderinnen. Jeweils zu zweit und mit Abstand fuhren wir in 3 Etappen den Mauerweg ab. Wunderschön, interessant und nur im Süden etwas holperig.

Traurig wurde es, als wir im April von Zehlendorf nach Grünau radelten und uns am 1.000 m-Start wiederfanden. Das Albano-(Bojen-)System war ausgelegt, als ob gleich die Regatta beginnen würde. Nur umgab uns eine unheimliche Stille, keine hörbaren Ruderschläge oder Steuermannskommandos. Abgeschaltet. Lockdown.

Dennoch blieb das Fazit: Was haben wir es gut mit diesem wunderbaren Umland, den schönen Landschaften und den hervorragenden Radwegen.

Später durften wir wieder ins Skiff. So wurde es ein Kleinbootjahr. Während ich in Passau schon längst erlaubterweise im Mannschaftsboot saß, herrschten in Berlin noch strenge Regeln. Wie dankbar waren wir, als auch wir wieder in die Mannschaftsboote steigen durften.

Was bleibt an Erinnerung:

Saubere Luft, Stille, Naturnähe, viel mehr aufs Rad gekommen als sonst, was ich zum Teil beibehalte, wunderschönes Umland kennengelernt, Freude am Skiffahren, Gelassenheit und Zufriedensein mit dem was ist, Erkennen, wie wichtig unsere zwischenmenschlichen Kontakte sind – Nachdenklichkeit.



Karola Elisabeth Brandt



Große Freiheit

Rausgehen, rauskommen, ankommen: Freiheit.
Einsteigen: Den Fokus geweitet, mit Kraft drauf los.
Durchziehen und gleiten, den Rhythmus noch findend.
Pause: Der Blick schweift, die Gedanken ruhen im Grün.
Zurück nun in Ruhe, Schlag für Schlag nur Gleichgewicht.
Angekommen: Wannseehimmel – Wahnsinnschimmel.

Alexander Stockinger

22. August 2020 Klubregatta light

Für mich ist die interne Regatta und die anschließende Party das schönste Fest unseres RaW. Ja wirklich. Ich liebe die familiäre Atmosphäre. Ich liebe es zu sehen, wie sich unterschiedliche Ruderer, Stammklubmitglieder, Masters, ehemalige Masters, frühere Olympioniken zu einer Mannschaft zusammenstellen. Zu beobachten, wie glücklich sie sind, wenn sie aus dem Boot aussteigen. Die Gewinner, aber auch die Verlierer. Ich liebe es, im gelosten Achter mitzufahren. Ich liebe es, auf dem Platz auf und ab zu laufen und Mann-



Fotos: Felix Schulte-Herbrüggen

dafür, dass er selbst auf das Rudern verzichtet hat und jedes einzelne Rennen in seinem Motorboot begleitete? Und ich weiß doch, wie gerne er selbst gestartet wäre. Ellen Pfeiffer für die Organisation des Regatta-

dazwischen! Dunkle Wolken türmten sich während des letzten Rennens. Und mit welcher Wucht der Regen dann herunterkam! Passgenau, nachdem das Zelt über dem Regattabüro abgebaut und trocken wieder



schaften für eben diese gelosten Achter zu schanghaien. Ich liebe es, die Rudererfamilien zu sehen. Vater und Sohn in einem Boot. Wann werde ich Mutter und Tochter sehen? Ich liebe es, den Rennen zuzuschauen. Jetzt, seit der Zieleinlauf direkt vor unserer Hafeneinfahrt ist. Und es gab ganz schön viele Rennen, bei denen es knapp aussah. Kann es sein, dass Erfahrung vor Jugend und Kraft geht?

Habe ich eigentlich Frederik und dem Organisationsteam schon genug gedankt? Frederik

büros. Allen Helfern beim Auf und Abbau? Dirk Bublitz dafür, dass er uns mit Musik begleitete? Allen dafür, welchen guten Zugang sie zum Wettergott haben? Wochenlang unerträgliche Hitze. Aber am 22. August? Herrliches Regattawetter. Der Himmel bewölkt. 24 Grad. Schiebewind von Westen. Na ja, ein bisschen weniger Schiebewind wäre auch gut gewesen. Kein Regen.

Kein Regen? Nein, kein Regen während der Rennen und auch kein Regen bei der Trainingsverpflichtung und der Party. Aber

in Sack und Tüten war. Dirk Bublitz, der den Bootsplatz als unser Dickjockey von der Veranda aus beschallte, musste sprinten, um die Fenster vor dem Sturzbach zu schließen. Wenn man selbst aber sicher unter dem Zeltdach oder dem Dach des Bierwagens sitzt oder steht, dann macht so ein Platzregen, bei dem das Wasser vom Fußboden aus wieder 10 cm hoch spritzt, ja gar nichts aus. Und danach ist es umso schöner, wenn wieder die Sonne scheint und das Wasser verdampft. Umso schöner zuzuhören, wie

Jörg Spiegel den Jugendlichen die Trainingsverpflichtung abnimmt. Normalerweise machen wir dies beim Anrudern. Zu Beginn der Trainingssaison. Aber mit Corona ist alles anders. Und mit einem Bierglas in der Hand sitzend, diesen sympathischen, motivierten, engagierten und ja, auch gut aussehenden Jugendlichen zuzusehen, wie sie zunächst schüchtern, leicht kichernd in einer Gruppe beisammenstehen und sich jeder bzw.

jede Einzelne brav mit Maske aus der Gruppe herauslöst, um seine bzw. ihre Verpflichtung zu unterschreiben, das ist so ermutigend. Spannend fand ich, dass Jörg bei jedem Einzelnen erläuterte, wie weit er bzw. sie mit seiner sportlichen Leistung gekommen ist und welche sportlichen Glanzleistungen wir nächstes Jahr mit dem Glück der Tüchtigen erwarten können.

Und danach? Danach wurde die Sonne immer wärmer. Die Musik immer besser, die Gespräche immer intensiver. Einige sind sogar noch schwimmen gegangen. Ich habe früh die Party verlassen. Und ich war auch nicht in Tanzstimmung. Aber nächstes Jahr, nächstes Jahr komme ich wieder. Bleibe noch länger, rudere mit mehr Mannschaften und tanze auch wieder.

Anke Winter

Licht

(Foto: Ulrike Weiß)



Anke Winter

Wehmütig macht die Erinnerung und das Wissen. Das Wissen, dass Worte nicht genügen, diesen Abend zu schildern. Den ersten Dienstag im September. Den Himmel. Das Licht. Den Himmel über dem Wannsee. Das Wasser. Das Leuchten des Himmels. Nicht gelb. Nicht rot. Nicht dottergelb. Nicht orange. Und doch gelb. Doch rot. Doch orange. Das Glühen. Die Kraft. Die Wärme. Und das Wasser! Das schimmernde Wasser. Nicht grau. Nicht blau. Nicht lila. Nicht rot. Und doch lila. Doch grau. Doch rot. Auch grün. Lila-rot-grau-grün wechselnd im Licht und mit der Bewegung. Seidiges Wasser, wirkend wie Samt. Durch dieses Wasser das Ziehen der dunkelroten Skulls. Und darüber dieser Himmel. Dieser Himmel, leuchtend. Gelb. Orange. Das Bild nur ein schwaches Schemen der Realität. Schön; schmerzhaft schön; gänsehauttreibend schön; demutgebietend schön.

Und das alles nur, weil wegen der Coronamaßnahmen weniger Staub in der Luft ist als zu normalen Zeiten.

Anke Winter

Wie geht noch einmal „gegen“?

Ein halbes Jahr lag die Ausbildung im Ruderkasten für diese Ruder-Anfänger/innen des Jahres 2020 zurück, kein Wunder, dass sie sich da erst einmal sortieren mussten: Es war ihr erstes Ablegen im Boot überhaupt. Bis zum späten Sommer hatten sie leider darauf warten müssen, dass dieser Moment kam. Die gesamte Anfängerausbildung hatten wir, wie berichtet, schließlich stoppen müssen. Nun bieten wir insgesamt zwölf engagierten Beginnerinnen und Beginnern zumindest einige Schnupperfahrten im Boot an. Im kommenden Winter werden sie im Ruderkasten weiterlernen können.

Also: Dies war ihre erste Fahrt Ende August, im strömenden Regen – und für die vier Beteiligten gleich im wahrsten Sinne ein Sprung ins kalte Wasser. Al-



Foto: Stephanie Gereke

les war neu für sie, aber gleichzeitig war dies einfach auch ein zu trüfnasser Nachmittag für ausführliche theoretische Exkurse am Steg. Stattdessen ging es gleich los ins Boot und ans Eingemachte – wie das komplizierte Rückwärtsrudern zum Beispiel. Sie haben es mit Bravour bewältigt, wie ihre

ganze Fahrt über den großen Wannsee. Ein denkwürdiger später Einstieg für diese Beginner. Oder, wie zwei Beobachter auf dem Bootsplatz an jenem verregneten Sonntag kommentierten: Beginner, die solche Bedingungen nicht schrecken können, die müssen weitermachen.

Allg. Sport



Der frühe Ruderer fängt den Wurm. Hier „wabert“ Irene Thiede über das Wasser und Ulrike Weiß hat auf den Auslöser gedrückt.

Annas Wanderfahrt – vom Glück bestrahlt!

Ein Jahr, in dem alles anders ist, keine Konzerte, keine Urlaubsreisen, keine Partys, alles entfällt... schwer abzuhaben. Aber trotz allem und wenn die ganze Welt in Trümmer geht, der absolute Klassiker „Annas Wanderfahrt - rund um Berlin“ fand auch in diesem verrückten Jahr (28.08.–30.08.2020) statt und war vom Glück bestrahlt. Da das Jahr bedingt durch die Corona Pandemie bis dato sehr arm an Wanderfahrten war, hatte Anna das Ganze etwas verkleinert (12 Personen), aber gleichzeitig zeitlich verlängert. Statt wie sonst am Freitagnachmittag ging es bereits am Freitagmorgen los. Unser Tagesziel war der Ruderverein ESV Schmöckwitz. Wer wollte, konnte dort im Vereinshaus übernachten.

Wie fast immer bei dieser Wanderfahrt sind wir bei Regen gestartet, nach fast 8 trockenen Wochen mussten sich ausge-

rechnet an diesem Morgen die Himmelsschleusen öffnen, aber schon auf dem kleinen Wannsee war das fast vergessen. Glück gehabt... Die richtige Überraschung kam allerdings an der Schleuse in Kleinmachnow. Wegen dringender Reparaturarbeiten wurde nicht geschleust, und als zusätzliche Hürde waren sowohl der Schleusenbereich und der Teltowkanal ab der Schleuse wegen Brückenarbeiten in Kleinmachnow für alle Wasserfahrzeuge gesperrt. Was nun??? Das Umtragen an der Schleuse hatten wir vor zwei Jahren schon geübt, aber was dann? Wie und wo konnten wir wieder aufs Wasser kommen??

Nach einigen Diskussionen (sollen wir umkehren und andersherum fahren?) stellte sich heraus, dass die Bauarbeiter durchaus kooperativ waren und uns eine Möglichkeit einräumten, doch auf den Steg hinter

der Schleuse zu kommen, und dass sie außerdem den Schleusenwärter überzeugten, uns ab 16 Uhr nach Ende der Bauarbeiten die Erlaubnis zur Weiterfahrt zu gewähren. Wieder Glück gehabt!

Es waren wirklich nette Bauarbeiter, sogar beim Tragen der Packsäcke und anderer Utensilien waren sie behilflich. Die Boote und restliche Zubehör blieben dann uns überlassen, es war eine ziemliche Plackerei, den Jolly Jumper, die Lisalene und den Roten Adler ca. 950 m umzutragen. Was man so alles dabei hat ... Irgendwann war alles umgetragen – nur galt es nur noch, die drei Stunden bis zur Weiterfahrt auszufüllen. Ein Teil der Gruppe entschied sich fürs „Chillen“ auf dem Steg, die anderen machten einen Spaziergang nach Stahnsdorf und hatten dort im Café „Aux Delices Normands“ eine kleine



Mittagpause mit Kaffee und Kuchen, sehr lecker und gemütlich (was die Gastfreundlichkeit des Cafés angeht allerdings etwas gewöhnungsbedürftig).

Irgendwann war es dann doch 16.00 Uhr und der versprochene Anruf zwecks Freigabe des Kanals kam. Geht auch aufs Glückskonto. Es waren nach dem ursprünglichen Plan noch 40 km zu rudern, viel zu viel für die kurze Zeit. Wir wollten so weit als möglich kommen – und es wurde das Leistungszentrum Grünau. Für die letzten Kilometer gab es dann die Straßenbahn (wieder Glück – sie kam gleich)

Immerhin standen die Sterne bzw. der Wind günstig für uns (Glück??). So schnell sind wir wahrscheinlich noch nie über den Teltowkanal gezischt. Im Nu waren wir bei Wiking ... nein keine Pause ... Augen zu und über den restlichen langen Kanal weiter, dann noch die Dahme bis nach Grünau. Im Ruderverein Schmöckwitz wurden wir sehr freundlich empfangen. Es gibt dort passable Betten, prima Duschen und eine gut ausgerüstete Küche. Trotzdem – unser Ziel war sofort der örtliche (vorreservierte) Italiener, keine schlechte Wahl. Eine weitere Buchung auf das Glückskonto!

Am nächsten Morgen kein schickes Hotelfrühstück, sondern der Bäckereitresen im örtlichen Rewe. Da wir vorbestellt hatten, war auch dies trotz aller Corona-Beschränkungen kein Problem. Wir wurden erwartet und für uns war alles gerichtet.

Dann wieder zurück zu den Booten und weiter gings, zunächst nach Schmöckwitz (hät-



te man jetzt nicht gebraucht) und bei bestem Sommerwetter weiter in den Zeuthener See und den Großen Zug zum Krossinsee. Nach einem kurzen Stück Oder-Spree-Kanal und dem welligen und stark befahrenen Seddinsee war der Goseener Graben leider keine Option (schade !!!), also Goseener Kanal, dann durch Klein-Venedig zum Ruderverein Rahnsdorf. Die versprochene Sternfahrt in Rahnsdorf fiel entgegen aller Vorhersagen aus, so dass uns nur unsere Butterbrote

und Wasserflaschen vor dem geschlossenen Vereinshaus blieben. (Keine Fischbrötchen, Grillwürstchen und kein selbstgebackener Kuchen). Das war eine arge Enttäuschung (Keine Buchung auf das Glückskonto!). Trotzdem immer wieder traumhaft schön dort.

Dann der Müggelsee. Dieser war in diesem Jahr vergleichsweise harmlos. Die schlimmsten Motorbootattacken gab es schon vorher auf dem Seddinsee und in den Kanälen in Klein Venedig. Zum Schluss dann



Ruder-/Hallenzeiten im Allgemeinen Sportbetrieb (PLAN)

Wintersaison 2020/21, gültig ab 26. Oktober

Gruppe	Dienstag	Donnerstag	Samstag	Sonntag	Ansprechpartner
Allgemeiner Sportbetrieb -Stammklub -	18:30 - 20:00 Dreilinden Oberschule (Alte Halle)	19:00 - 20:30 Sporthalle Eosander-Schinkel- Grundschule Nithackstr. 8-12 10285 Berlin	10:00 - 12:00 Rudern	Rudern nach Absprache	Jörg Niendorf sportbetrieb@raw-berlin.org
U30-Gruppe	wie Stammklub	wie Stammklub	wie Stammklub	wie Stammklub	N.N. u30@raw-berlin.org
Damen	17:00 - 19:00 Ruderkasten Onkel-Tom-Str.		Rudern nach Absprache	Rudern nach Absprache	Gisela Offermanns Tel.: 815 23 67
Alte Herren ab 60		10:00 - 12:00 Rudern/Laufen			Klaus Baja Tel.: 873 46 74
Silberrücken	15:00 - 17:00 Rudern/Pool	15:00 - 17:00 Rudern/Achter	10:00 - 12:00 Rudern		Karsten Groot
Masters	wie Stammklub	wie Stammklub	Rudern nach Absprache	Rudern nach Absprache	Männer: Stephan Gölze Frauen: Karola Brandt

Team Allgemeiner Sportbetrieb: sportbetrieb@raw-berlin.org

UNTER VORBEHALT - wir informieren per Newsletter

das lange, laute Stück zum Treptower Ruderverein. Da das Vereinsgelände abgeschlossen war, haben wir festgestellt, dass Schwimnudeln echte Multifunktionsteile sind, man kann sie durchaus auch als Hilfe beim Zäune Übersteigen nutzen.

Dann der Sonntag, endlich wieder einmal durch die Innenstadt. Im letzten Jahr nahm die Warerei an den Schleusen Stunde um Stunde in Anspruch. In diesem Jahr flutschte es wie noch nie. (Wieder Glück!!!). Die Fahrt über den Landwehrkanal war ein richtiger Sonntagsausflug, zumal Steffi mal eben aus dem Boot über die Straße daheim vorbeigesprungen ist und für die Mannschaften Kaffee und Kuchen geholt hat, damit die Pause am Urbanhafen auch als echte Pause durchgeht. (Danke dafür. Glück!!!)



An der Charlottenburger Schleuse war uns endgültig klar, wir hatten es am Freitag richtig entschieden. Umkehren und andersherum fahren hätte keinen Sinn ergeben, denn: die Schleuse in Charlottenburg schließt aufgrund Personal-mangels bereits um 14.00 Uhr. (Ich wiederhole ungern aber ... Glück!!!)

Bei den Friesen dann ein weiteres nettes Erlebnis. Ausnahmsweise war die Ökonomie geöffnet und der Wirt war sofort bereit, frischen Kaffee zu brühen. Ein Novum! (... geht auch als Glück durch).

Dann das letzte Stück über die Havel zum Ruderklub, vergleichsweise wenig Verkehr. Ab Schwanenwerder dann zum Abschluss richtig kräftiger Regen (ist doch auch irgendwie Glück, Regen erst 2,5 km vor dem Ziel, und: harmonischer Fahrtverlauf: vom Regen in den Regen ...)

Pudelnass am Ziel, (nach 155 Brückendurchfahren) dann

wieder eine glückliche Überraschung, Otto saß bei strömendem Regen unter dem Zelt und empfing uns mit einer schönen Auswahl „erfrischender Getränke“. Es wurde ein richtig schöner Ausklang einer gelungenen, glücklichen Wanderfahrt.

Dabei waren Anna Moschick, Helga Storm, Holger Wilkens, Sylvia Klötzer, Marion Schulte zu Berge, Stefanie Gereke, Christiane Möller, Renate Bartsch, Thomas Kraus, Renate Stadie, Michael Wehmann und im Wechsel Jörn Gropp, Karola Brandt, Achim Stenzel.

Danke, Anna, es war ein wirklich glückliches Wochenende!

Renate Stadie

Herbert Berthold Schwarz-Stiftung unter neuer Führung

Die Herbert Berthold Schwarz-Stiftung im Ruderklub am Wannensee unterstützt seit ihrer Gründung im Jahr 1988 den RaW mit großzügigen Zuwendungen oder günstigen Darlehen für Bauvorhaben und Bootsanschaffungen.

Seit Gründung der Stiftung war unser im vergangenen Jahr verstorbener Ehrenvorsitzender Hans-Jürgen Sommer auch Vorstand und lange Jahre Vorsitzender des Vorstands dieser für den RaW so wichtigen Institution. Jürgen hatte zusammen mit dem ebenfalls verstorbenen Ehrenmitglied Klaus Schüler die Gründung einer Stiftung bei unserem Mäzen Berthold Schwarz angeregt.

Die Zuwendungen betrugen in dieser Zeit über eine halbe Million Euro. Zuletzt und als bisher größtes Projekt fungiert die Stiftung als Darlehensgeber für den Ausbau unseres Dachgeschosses im Umfang von 250.000 Euro.

Als neuer Vorsitzender der Stiftung wurde der bisherige Stellvertreter und unser langjähriges Klub-Mitglied Dr. Klaus Zehner gewählt. Weitere Mitglieder im Vorstand der Stiftung sind Tilmann Bolze, Matthias Kanski, Guntram Schäfers, Martin Weis und Otto-Peter Zenk. Neu in den Vorstand aufgenommen wurden zum September 2020 Anne Kahnt und Linus Lichtschlag.

Klaus Zehner hatte seinen Arbeitsplatz zwölf Jahre lang in Stuttgart als Vorstand eines Versicherungskonzerns und konnte daher nur wenig Zeit in Berlin und im Klub verbringen. Seit April 2020 ist er jedoch im Ruhestand und freut sich umso mehr auf die anstehende Aufgabe.

Sein Hauptaugenmerk möchte er im Sinne des Namensgebers Berthold Schwarz auf eine nachhaltige Förderung des Klubs legen und gleichzeitig der Stiftung in Zeiten langfristiger niedriger Zinsen einen Handlungsspielraum ermöglichen. Keine leichte Aufgabe.

Nicht ganz uneigennützig wünschen wir Klaus Zehner und dem übrigen Vorstand dabei viel Erfolg.

Kristian Kijewski

Am Mexikoplatz, in Jürgens „Kiez“, traf sich der Vorstand der Herbert Bertold Schwarz-Stiftung am 5. Juli, um am 1. Todestag Jürgen Sommers seiner zu gedenken. Dort im Eiscafé hatten wir mit ihm viele Treffen, um die Themen der Stiftung zu besprechen.

Im Bild von links: Otto Zenk, Tilmann Bolze, Guntram Schäfers, Klaus Zehner und Anita Lüder (wegen Urlaubs nicht dabei: Martin Weis und Matthias Kanski)

Klaus Zehner



Die Redaktion begrüßt als neuen Inserenten Felix Schulte-Herbrüggen mit seiner kleinen, feinen Olivenöl Manufaktur AMANKAY (Seite 40)

Bericht von der Insel

Kälberwerder hielt in diesem Jahr einige Überraschungen bereit, erhielt aber auch viel Zuwendung. Die Coronaauflagen erlaubten ja ehrenamtliche Tätigkeit und landwirtschaftliche Arbeiten ohnehin. So betrachteten wir unsere Tätigkeiten eben unter diesem Aspekt.

Von den Kormoranen, die im Frühjahr zu Hunderten über die Insel herfielen, haben wir ja schon berichtet. Jedenfalls hatten unsere Vergrämuungsaktivitäten Erfolg und nur besonders Mutige wagen sich bisweilen noch bis in den Uferbereich.

Mit eine Folge der Trockenheit in den vergangenen Jahren ist im Frühjahr das massenhafte Auftreten der Hundskerbel, die – lässt man sie stehen und wachsen – sich immer weiter ausbreitet und die Wiese veröden lässt. Wer im Umland durch Rapsfelder wandert, kann die neue Plage für die Landwirtschaft auch dort beobachten. Mit Gasbrennern und Gartensense konnten wir diesem lästigen Kraut Herr werden.

Vier große Säcke Rasensa-



men wurden dann mit Hilfe eines Vertikutierers verteilt und leicht eingeharkt, und dann war dreimal wöchentlich Wässern angesagt – mit unserer neuen Bewässerungspumpe. Was für die Feuerwehr konstruiert ist, ist für Kälberwerder gut genug. Mit vier Feuerwehrspritzen können wir gleichzeitig bis zu 800 l Wasser pro Minute(!) aufbringen, so

ist die Insel nach 45 min ordentlich bewässert und 5 Männer (oder Kinder) sind glücklich. So eine Spritze bei vollem Druck zu halten ist ganz schön anstrengend.

Während der Rasen wuchs, rückten wir dem Eichenprozessionsspinner zu Leibe, der in diesem Jahr wieder drohte, sich vermehrt auszubreiten. In



luftiger Höhe versprühten wir mit einer Hochdruckpumpe das Öl des Neembaus aus Afrika. Dieses Öl mögen die kleinen Raupen nicht, sie erleiden heftige Magenschmerzen und überlegen sich das mit dem Weiterwachsen unter diesen Bedingungen.

Anfang September installierten wir eine neue, große Solaranlage, um genügend Energie für die Versorgung des Weidezaungerätes bereitstellen zu können, ohne im Winter mehrfach die Batterie wechseln zu müssen. Das ebenfalls neue Gerät ist nun deutlich stärker, benötigt aber mehr Energie, die die alte Solarzelle auf dem Dach des Inselhauses nicht mehr bereitstellen konnte. Und im Inselhaus ist jetzt sogar Licht! Während vier Männer den Pfosten für die Solaranlage im Uferbereich einspülten, 40 m Graben für das Erdkabel aushoben, die Elektrik verkabelten und das eine oder andere Bier tranken, schnitten Dagmar,

Anita und Andi den Weidezaun frei und räumten gründlich das Inselhaus auf. Die Orje sah anschließend wie ein schwimmender Müllcontainer aus, und das Personal auf dem Recyclinghof schaute auch nicht schlecht.

Ach ja, neue Warnschilder mit deutlich sichtbarem Hinweis auf unser Privateigentum stehen nun vor dem Strand im Flachwasserbereich, damit ungebetene Gäste nicht mehr behaupten können, der Privatgrund beginne ja erst hinterm Strand. Insbesondere nach dem großen Artikel auf der Titelseite des Tagesspiegels, wo ein großes Bild von KW neben einer eher mickrigen Insel aus der Karibik prangte, nahm die Anzahl der Besucher durch die vielen Verleihboote deutlich zu. Manchmal kamen wir uns wie Mitarbeiter des Grünflächenamtes vor, die nach jedem Wochenende den Müll aus den Parks entsorgen müssen.

Kormorane, Unmengen von Mäusen, Hundskerbel, Eichen-

prozessionsspinner und besonders die Wildschweine – bitte bleibt wo ihr seid und lasst unsere schöne Insel in Ruhe. Dieses einmalige Eiland verdient den Besuch unserer Mitglieder, die herzlich eingeladen sind, sich vom schönen Zustand der Insel zu überzeugen.

Martina und Kristian, Peter und seine Kumpels. Moritz Röhrich und Moritz Lauter, Felix Mühle, Dagmar, Anita, Andi, Christoph Bublitz und wie sie alle heißen, habt Dank für Eure Arbeit. Und den großzügigen Spendern für Pumpe, Solaranlage und neuem Grill gilt als Schatzmeister mein besonderer Dank.

T+F: Dirk Bublitz



Vorlage zur Satzungsänderung auf der außerordentlichen Hauptversammlung am 04. Oktober 2020

§ 11 Mitgliederversammlungen, Absatz 6, Satz 1

BISHER

Mitgliederversammlungen sind beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen und bekanntgegeben worden sind und mindestens 40 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind, die nicht dem geschäftsführenden Vorstand angehören dürfen.

NEU

Haupt- und Mitgliederversammlungen sind beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen und bekanntgegeben worden sind und mindestens 40 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind, die nicht dem geschäftsführenden Vorstand angehören dürfen.

Absatz 11 (NEU)

Sollte die Durchführung einer Haupt- oder Mitgliederversammlung ganz oder teilweise aufgrund öffentlicher Beschränkungen nicht zulässig oder gefährdet sein, entscheidet der Vorstand über notwendige und nach den dann jeweils gültigen Gesetzen und Verordnungen rechtlich mögliche Maßnahmen und Verfahren zur Durchführung der Haupt- oder Mitgliederversammlung, um die Handlungsfähigkeit des Klubs sicherzustellen. Dazu gehören für die Mitglieder beispielsweise:

- **die Teilnahme an der Versammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort**
- **Ausübung der Mitgliederrechte bei Wahlen oder Abstimmungen durch elektronische Kommunikation oder Briefwahl**

§ 18 Inkrafttreten, Satz 1

Diese Satzung ist in der vorliegenden Form am **04. Oktober 2020** von der Hauptversammlung beschlossen worden und ersetzt damit die Fassung des Beschlusses vom **02. März 2014**.

VOR 10 JAHREN

In **Ausgabe 668** konnten wir uns vor Edelmetall auf Internationalen Spitzenregatten kaum retten. Der RaW-„Hoch“leistungssport war personell damals wirklich sehr breit aufgestellt. Tina Manker, Julia Richter, Hendrik Bohnkamp, Linus Lichtschlag, Karsten Brodowski, Nils-Ole Bock und Clemens Barth starteten für den DRV. 14 RaWer starteten beim alljährlichen, legendären Karwendelmarsch und Julian Mendyka wurde bei diesem „Arche-Noah-Lauf“ 18. von 1.600 Startern. Der Allgemeine Sport veranstaltete eine Wanderfahrt nach Bredereiche, einen Skiffkurs, fuhr wie immer „Rund-um-Berlin“ und auch auf Unstrut und Saale. Die 20jährige Freundschaft zwischen unseren Damen und den Damen des Friedrichshagener RV schaffte es bis in die Lokalpresse. Kristian Kijewski berichtete über ungebetene Besucher auf unserer schönen Insel Kälberwerder, gegen die der RaW dann sogar strefrechtlich vorging. Der kurze Sommer im Juli machte den After-Rowing-Klub zu einem unvergesslichen Abenderlebnis. Der A-Pool des Jung-RaW startete auf dem Allianz Talente-Cup in München und beim Bundeswettbewerb in Hürth. Das Schnupperrudern für das JFH Düppel schafft es dank Peter Sturm sogar bis in die Lokalpresse. Die Sommerwanderfahrt führte den Jung-RaW (mal wieder) nach Schweden. Und ja, Walter Grimm wurde damals 80 ...



Foto: Elke Vieler

Der Bootsplatz im RaW wurde in diesem Corona-Sommer zum regelmäßigen Treffpunkt der Mitgliedschaft. Mit Abstand und nach den Regeln der Ökonomie wurde, beginnend am Pfingstmontag (Bild unten), regelmäßig samstagsabends entweder Open-Air Kino veranstaltet oder einfach „nur so“ der beste Sonnenuntergang in Berlin genossen. Prächtig versorgt von Jutta und Kai blieben Einzelne auch schon mal gerne bis 2 Uhr nachts.

Foto: Ulrike Weiß



C-Pool in Zeiten von Corona

Wie so viele Gruppen in unserem Verein traf die Corona-Pandemie auch den Anfängerkurs des Jung-RaW, den sogenannten C-Pool. Dieser hätte eigentlich bereits nach den Osterferien starten sollen, wurde aber zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben. Auch als der Verein sich langsam wieder zu öffnen begann, taten wir uns schwer die Anfängerausbildung aufzunehmen, da es gerade beim C-Pool durch die nötige 1:1 Betreuung und die große Gruppenzahl Schwierigkeiten gab, die damals geltenden Corona-Bestimmungen einzuhalten. So setzten wir in den Wochen vor den Sommerferien die Kinder vor allem aufs Ergo, um zumindest den grundsätzlichen Bewegungsablauf sowie ein wenig Fitness vermitteln zu können. Auch in den Sommerferien, die wir sonst eigentlich immer frei haben, boten wir regelmäßig Training an, nun auch auf dem Wasser. Mittlerweile sind wir sehr erfreut über 16 Neueintritte, dem Interesse am Rudern in unserem Jung-RaW hat dieser außergewöhnliche C-Pool also keinen Abstrich getan.

Julius Guizetti

Inselübernachtung A-Pool

Am Wochenende des 11. & 12. Juli übernachtete der A-Pool auf der Insel. Bei schönem Wetter und unter besonderer Einhaltung der Corona-bedingten Regeln fanden wir uns am Nachmittag ein und fuhren in Ruder- und Motorbooten hinüber nach Kälberwerder. Dort genossen wir das wunderbare sommerliche Wetter mit Baden und Grillen. Abends ließen wir den Tag am Lagerfeuer mit Musik und Gesang ausklingen. Am nächsten Morgen frühstückten wir sehr angenehm an der frischen Luft, bauten die Zelte ab und begaben uns gegen Mittag auf den Nachhauseweg.

Julius Guizetti



Landesentscheid Grünau 2020

Am Samstag, dem 6. September nahm der A-Pool an der Berliner Jungen-und-Mädchen-Regatta mit Landesentscheid in Berlin-Grünau teil. Erst wenige Wochen zuvor war dieser Termin angekündigt und auch festgelegt worden, wodurch wir, frisch aus den Sommerferien, nur eine sehr verkürzte Vorbereitungsphase in Anspruch nehmen konnten. Schnell fanden wir aber unsere Bootsbesetzungen: Im Jungen Einer Lgw. 14 Jahre gingen für uns Moritz und Leo an den Start, auch als Leichtgewichte, aber im 2x 13/14 Jahre starteten Anton und Theo. Emil vertrat den RaW im schweren Einer 14 Jahre, während Emilia und Victoria unsere Farben im Mädchen

2x 12/13 Jahre trugen. Zuletzt schickten wir auch einen Mixed-Vierer 12/13 Jahre mit Aylin, Valentina, Ewa, Tim und Matteo auf die Strecke. Trotz der kurzen Vorbereitung zeigten die Boote zum Teil vielversprechende Trainingsleistungen, und so kamen wir gespannt in Grünau am Samstagmorgen an.

Als erstes ging es für die Sportler auf die Langstrecke, 3000 Meter mit Wende waren zu absolvieren.

Der leichte Jungen-Zweier eröffnete die Regatta für uns und konnten sich überzeugend auf den 1. Platz ihres Rennens rudern. Ihnen folgte Emil auf der Strecke, und auch er konnte seine guten Trainingsleistungen mit dem 1. Platz bestätigen.



Gleich im Rennen darauf gingen Moritz und Leo an den Start. Auch Moritz holte sich den Sieg auf der Langstrecke, Leo folgte nur 2 Plätze dahinter. Nun begaben sich die fünf Sportler des Mixed-4x auf die Strecke, da sie aber in ihrem Rennen keine Gegner hatten, fuhren sie automatisch auf den ersten Platz, aber auch im Vergleich mit den reinen Jungen- und Mädchen-Vierern ihrer Altersklasse wussten sie zu überzeugen. Zuletzt waren Emilia und Victoria an der Reihe, die beiden distanzierten ihre Gegner und belohnten sich mit einem Sieg auf der Langstrecke.

Nach einer kurzen, aber guttunenden Mittagspause, die wir vor allem mit Verpflegung und Kraft Tanken verbrachten, begannen am frühen Nachmittag die

Rennen über 1000 Meter. Die Rennfolge behielt Bestand, und so begaben sich erneut Theo und Anton an den Start. Mit einer tollen Leistung belegten sie Platz 1. und krönten sich so zum Landessieger. Auch Emil konnte seine Geschwindigkeit von der Langstrecke mit auf die Kurzstrecke nehmen und darf sich nun Vize-Landessieger im schweren Jungen-Einernennen. Moritz bestätigte sein Ergebnis der Langstrecke, ruderte auch auf der Kurzstrecke auf den 1. Platz und holte sich somit den Landessieg, Leo zeigte ein zufriedenstellendes Rennen und beglückte sich mit dem vierten Platz über 1000 Meter und dem dritten Platz insgesamt. Der Mixed-Vierer startete erneut gegen die reinen Jungen- und Mädchen-Vierer und konnte hier

zeigen, dass sie auch gegen wirkliche Gegner bestanden hätten, auch sie sind nun Landessieger. Der Mädchen-Zweier beendete für uns den Regatta-Reigen, Emilia und Victoria bestätigten ihren Sieg auf der Langstrecke und sind nun auch verdiente Landessiegerinnen.

Nach diesen anstrengenden Rennen genossen wir alle noch ein wenig Kuchen, riggerten die Boote und packten den Hänger. Gegen 16:30 Uhr war dieser außergewöhnliche Landesentscheid für uns beendet und wir machten uns auf den Weg zurück nach Hause.

Der RaW war mit neun Rennsiegen und mit vier Landessiegen der erfolgreichste Verein der Regatta. Dies macht uns besonders im Hinblick auf die kurze und außergewöhnliche Vorbereitungszeit sehr stolz und macht Vorfreude auf das nächste Jahr.

Besonders bedanken möchten wir uns bei Dirk für die Unterstützung beim Bootstransport, sowie bei allen Eltern und Beteiligten für die Verpflegung und das Einhalten aller Corona-Regeln.

Julius Guizetti



Corona-Geschichten

Das Sars-2-Virus bescherte mir – wie vielen anderen – eine andere Arbeitsroutine. Und wie zum Trost angesichts des geschlossenen Ruderklubs hatte ich mit einem Manuskript von Stephen Frey zu tun: Helden – Die klassischen Sagen der Antike neu erzählt. Sie enthalten die Geschichte einer grandiosen Ruderfahrt (die wir hier mit freundlicher Genehmigung des Aufbau-Verlags vorveröffentlichen).

Kurz zum Kontext der Ruderfahrt:

Jason – Anwärter auf den Thron des Königreiches Iolkos (auf dem griechischen Festland) – wird von seinem Onkel Plias nach Kolchis (heute Georgien) geschickt, wo er das Goldene Vlies erobern und nach Griechenland zurückbringen soll. Der heimtückische Onkel sitzt auf dem Thron, der eigentlich seinem Neffen zusteht, und er hofft, dass Jason auf der Reise umkommen wird. Angeblich soll es ein Orakel geben, wonach Frieden und Wohlstand in Iolkos davon abhängen, ob das Goldene Vlies zurückkommt.

Sicher wisst ihr alle (noch), dass das Goldene Vlies das Fell eines Schafbocks (bzw. Widders) ist. Allerdings stammt es von einem goldenen Widder, den Zeus opferte und dann das Fell König Aietes von Kolchis schenkte. Dieser hängte das Fell bzw. das Goldene Vlies in die Äste einer (heiligen) Eiche und ließ es von einer üblen Riesenschlange bewachen.

Jason nimmt die Herausforderung an. Sein Schiff ist die Argo, gebaut von Argos aus Argos (dessen Vater das 1. Schiff besaß, das je auf einem Meer segelte). Jason kann sich seine Mannschaft – genannt die Argonauten – unter den mutigsten und stärksten Helden Griechenlands aussuchen; einer der Männer, Typhys, erfindet für die Fahrt Lederkissen, Vorgänger der Rollsitze, auf denen die Ruderer vor- und zurückrutschen können. Mit dabei ist auch Orpheus, der berühmteste Sänger Griechenlands.

Der einzig sichere Weg zum Schwarzen Meer und nach Kolchis führt durch eine Meerenge zwischen zwei Felsen, durch die Symplegaden (= die Zusammenschlagenden). Diese Felsen zermalmen alles, was zwischen ihnen durchfährt. Aber die Argonauten haben bei einer Rast (bei einer Gegenleistung) von dem Seher Phineus erfahren, wie man die Passage schaffen könnte. Hier kommt das Rennen der Argo:

Die Symplegaden

(...) Die Argo segelte ostwärts und erreichte bald die Meerenge, die die Propontis mit dem Euxinischen Meer verbindet. Über diesen Wasserweg war lo geflogen, als Zeus sie in eine Kuh verwandelt hatte, woraufhin Hera ihr eine Stechfliege hinterherschickte. Aus diesem Grund hatte man ihr den Namen »Rinderfurt« oder »Bosporus« gege-

ben. Es war eine Sache, über sie hinwegzufliegen, eine andere, den Seeweg zu nehmen.

Vor ihnen wurden zwei große Felsen sichtbar. Sie standen sich gegenüber, massiv und unbeweglich. Jason sah, dass sie von wundervoller blauer Farbe waren.*) Es erschien unmöglich, dass sie sich auch nur einen Millimeter bewegen würden.

Er stand auf dem Vorderdeck

und sprach zur Mannschaft. »Orpheus, hast du die Taube?«

»Ich habe sie.« Orpheus hielt behutsam etwas in seinen Händen und ging an Jason vorbei, bis er ganz vorne am Bug stand.

»Alle anderen ans Ruder. Tiphys, bringe uns so nahe wie möglich heran, ohne die Felsen aufzuwecken.«

Jeder Argonaut begab sich zu seinem Ruderplatz und wartete

ab.

Als sie so nahe waren, wie Tiphys sich heranwagte, gab Jason ein Zeichen. Orpheus ließ die Taube frei. Sie schoss aus seinen Händen hoch in die Luft, und Jason sah, wie die Felsen in ihren Grundfesten erzitterten. Möwen schreckten aus ihren Felsnestern auf und kreisten aufgeregt schreiend. Die Taube hatte fast schon ein Viertel ihres Weges zur anderen Seite zurückgelegt, als die Felsen begannen, sich mit verblüffender Geschwindigkeit zu bewegen. Sie war halb durch, und die Passage wurde zunehmend enger. Die Taube flog mutig weiter. Jason musste seine Augen vor der Sonne schützen, um zu sehen, wie sie sich dem Licht der offenen See näherte. Phineus hatte ihnen erzählt, dass die Fluggeschwindigkeit einer Taube über die Entfernung der Meerenge dem Tempo einer kräftig geruderten Galeere entspräche. Würde der Vogel also zermalmt, könnte es die Argo niemals schaffen.

Der Abstand zwischen den Felsen ließ nur noch einen schmalen Lichtstreifen durch und Jason konnte die Taube nicht mehr erspähen. Mit unglaublichem Getöse donnerten die Felsen zusammen, was die Argo heftig ins Schlingern brachte. Jason konnte auf dem Vorderdeck gerade noch aufrecht stehen.

Als die See sich beruhigt hatte, nahm Orpheus die Lyra zur Hand und griff in die Saiten. Er sang so laut, wie es die Mannschaft noch nie gehört hatte, und rief immer wieder nach der Taube, die er trainiert hatte, seit er von Phineus wusste, dass sie

der Schlüssel für eine sichere Passage war.

Die Argonauten hielten ihre Ruder bereit und suchten den Himmel ab. Von der Taube kein Lebenszeichen. Die Felsen begannen wieder auseinanderzudriften und ließen das Wasser zurück in den Kanal strömen. »Achtung!«, schrie Tiphys. »An die Ruder!«

Sie arbeiteten mit ihren Rudern hart gegen die Strömung, um zu verhindern, dass das Schiff an die Felsen gedrückt würde, die nun in ihre ursprüngliche Position zurückkehrten, massiv und unbeweglich. Unfassbar, dass sie sich je bewegt hatten.

Immer noch erfüllte Orpheus' Melodie die Luft. »Dort!«, schrie Peirithoos und wies mit einem Finger in den Himmel.

Die Taube flog auf Orpheus zu und die ganze Mannschaft jubelte, als sie auf seiner ausgestreckten Hand landete und mit einem triumphierenden Gurren Körner, Streicheleinheiten und Belobigungen entgegennahm.

»Schaut her!«, rief Orpheus und hielt den Vogel hoch, »Der Schwanz ist weg.«

Es stimmte, wo ein hübscher Federfächer hätte sein sollen, konnte Jason nur noch ein paar zerzauste Federreste ausmachen. Er wandte sich an die Mannschaft.

»Wir wissen nun, dass es eng wird«, sagte er. »Sehr eng. Jeder Mann muss rudern, als hänge sein Leben davon ab. Und das tut es auch. Stellt euch Folgendes vor: Das, was ihr am meisten begehrt, liegt dort drüben auf der anderen Seite. Liebe, Ruhm, Reichtum, Frieden, Ehre. Was immer ihr euch erträumt habt, ist dort. Wenn ihr

zu langsam seid, wird es auf ewig unerreichbar sein, doch wenn ihr euch anstrengt, könnt ihr es schaffen.«

Er sprang hinab, um sich an das letzte unbesetzte Ruder zu setzen. »Ruder!«, rief er, griff nach dem Ruder und drehte es, um das Blatt ins Wasser zu setzen.

Die übrigen Argonauten taten es ihm nach.

»Sind wir fertig?«

»Ja!«

»Sind wir fertig?«

»Ja!«

»Sind wir fertig?«

»Ja! Ja! Ja!«

»Dann rudert, meine Freunde, rudert!«

Unter großem Jubel legten sie sich in die Riemen und die Argo setzte sich in Bewegung. Noch nie war eine Galeere mit solcher Geschwindigkeit übers Wasser geflogen. Alle Männer arbeiteten hart, rutschten auf ihren Lederkissen vor und zurück. Alle außer Orpheus. Als Künstler lag seine Kraft anderswo. Er war der Einzige außer dem Steueremann, der in Fahrtrichtung der Argo schaute und die Männer anfeuern konnte. An seiner Seite stand jeweils eine Kiste aus Holz, auf der er den Rhythmus schlug.

»Los!«, rief er. »Und los, und los, und los!«

Sie alle hörten das unheilvolle, knirschende Getöse der Felsen. Das ist es, dachte Jason. Jetzt bewegen sie sich. Es gibt keinen Weg zurück. Nur verschärftes Rudern wird uns durchbringen. Nach einem Viertel der Strecke hatte Orpheus das Gefühl, dass sie es schaffen würden. Er konnte die offene See auf der anderen Seite der Felsen

*) Aus diesem Grund wurden sie auch manchmal Cyanische Felsen (die Farbe Cyan entspricht in etwa Türkis, dem Übergang von Blau zu Grün) genannt. Natürlich ist nichts so umstritten und heikel wie die Frage, ob die Griechen wirklich Blau sahen, ein Wort für Blau hatten oder überhaupt wussten, was Blau ist. Homer ist berühmt dafür, das Meer häufig als oinos pontos oder »wie Wein aussehende See« zu beschreiben. Als William Gladstone Premierminister von Großbritannien war, fand er genügend Zeit, ein Buch über Homer zu schreiben, das die erste ernsthafte Studie über Griechen und ihre Farbwelt enthielt.

sehen, und die Felsen, obwohl sie sich schlossen, sahen aus, als würden sie das Rennen verlieren.

»Los und los und los.«

Doch die Felsen schienen sich nun schneller zu bewegen. Jason und die Ruderer sahen, wie sie immer größer wurden, immer näher und näher kamen. Der freie Blick, den er auf die Propontis hatte, verengte sich zunehmend.

Während er weiterhin in Fahrtrichtung blickte, war Orpheus sich nicht mehr so sicher, dass sie es schaffen konnten. Als sie die Hälfte des Weges hinter sich hatten, erhöhte er die Schlagzahl, mit der er die Holzkisten bearbeitete, bis seine Fäuste wie Feuer brannten.

»Los-und-los-und-los-und-los!«

Die Felswände türmten sich nun über ihnen auf. Würden sie wie die Fliegen in den Händen eines Kindes zerdrückt werden? Die ganze Mühe. Die ganze Planung und das Beten. Für nichts? Jason fühlte, wie seine Lungen schier platzten, sein Rücken und seine Schenkel brannten.

»Ja!«, brüllte Orpheus. »Ja, ja, ja! Wir schaffen es. Schneller, schneller, schneller. Alle Kraft voraus. Zieht, zieht, zieht! Zieht, ihr Bastarde, zieht!«

Die Felsen berührten sie jetzt fast. Jason konnte sogar grünes Unkraut ausmachen, das in den Ritzen wucherte. Eine kühle Dunkelheit setzte ein, bis ... Tageslicht aufblitzte und das Schiff einhüllte. Sie waren durch! Die Felsen stießen zusammen, und immer noch ruderten die Argonauten, während die Wellen sie empor- und vorwärtsschleuderten, immer weiter außer Reich-

weite der Felsen.

Jason erhob sich und stieß einen barbarischen Triumphschrei aus. Alle um ihn herum taten es ihm nach. Euphemos wies auf die Felsen.

»Schaut!«

Der linke Felsen barst. Sein Gegenüber bewegte sich zurück in die alte Position, aber der Nachbar – Partner? Liebhaber? – bröckelte und löste sich auf, wobei eine Lawine von Gesteinsbrocken ins Wasser stürzte.

Die Symplegaden schlugen nie wieder gegeneinander. Der Bosphorus, der Asien von Europa trennt, ist heute immer noch eng, aber seither ist er schiffbar.

Im Überschwang des Triumphs vergaßen sie ihre Erschöpfung.

»Wir haben es geschafft!«

»Und ohne Herakles!«

Meleagros wies auf das Schiffsheck. »Seht! Auch wir haben die Federn an unserem Schwanz verloren!«

Es stimmte. Das endgültige Zusammenschlagen der Felsen hatte bei der Durchfahrt den Achtersteven abgerissen. So knapp war es gewesen.

Während sie einen Halt einlegten, um an der Holzkonstruktion die nötigen Reparaturen vorzunehmen, rief die Galiionsfigur nach hinten: »Sorge dafür, dass

der Achtersteven gut repariert wird, Jason, oder du wirst es eines Tages bereuen. Eines Tages, viel später, wirst du es bereuen.«

Meleagros und Peirithoos traten auf Orpheus zu. »Zieht, ihr Bastarde, zieht?«

Orpheus musterte die beiden argwöhnisch. »Ich musste euch motivieren ... Diese Felsen waren schnell.« »Bastarde? Dem zeigen wir es, Peirithoos.«

Meleagros ergriff Orpheus' Arme, Peirithoos die Beine.

»Und los geht's!«

»Los und los und los!« Während sie ihn hin- und herschwenkten, verfiel Peirithoos in einen Singsang, der gar keine so schlechte Imitation von Orpheus' lyrischem Tenor war.

Beim letzten »los« warfen sie den protestierenden Musikannten ins Wasser. Die Mannschaft blickte ihm nach und jubelte, als es unter ihnen platschte.

»Ihr seid Bastarde!«, schnaufte er.

»Sing dir einen Delphin herbei wie Arion!« (**)

So entstand der im Rudersport bis heute praktizierte Brauch, dass die Siegermannschaft ihren Steuermann ins Wasser wirft.

(**) *Die Geschichte von Arion und dem Delphin*

Sylvia Klötzer

Stephen Frey, Helden. Die klassischen Sagen der Antike neu erzählt. Berlin: Aufbau-Verlag 2020, S. 234–239.

Die Redaktion dankt allen Corona-Sportlern für ihre Geschichten. Nicht alle fanden hier ihren Platz und werden in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Wo die anderen mal wieder bleiben... Was tut Helga Storm an ihrem 80. Geburtstag?

Rudern natürlich. Anzutreffen war sie an diesem 11. August 2020 auf dem Wannsee – es war ja ein Dienstag, ihr üblicher Nachmittagstermin mit einigen älteren Ruderkameraden. Und ihre Feier mit der Familie sollte ohnehin erst später stattfinden. Also: In den Rollstuhl statt an die Kaffeetafel.

Und wir hatten demnach Glück und konnten ihr gratulieren auf dem Bootsplatz und ihr unser Geschenk, gestaltet von Ellen Pfeiffer, überreichen: Ein sehr persönliches Fotoalbum über all ihre Renn- und Wanderjahre im RaW. Dieses Buch ist selbstverständlich privat, aber soviel sei verraten: Es bietet noch viele freie Seiten für Bilder von künftigen Wanderfahrten. In diesem Sinne, liebe Helga, auf zu vielen weiteren Flusskilometern und Danke für Deine Mitarbeit in unserem Ressort.

Allg. Sport



Sie haben (endlich) JA gesagt !

Der RaW gratuliert **Urs und Sophia Starke** zur Hochzeit am 01. August. Beide haben sich sichtlich über das (eigentlich traditionelle) Riemenspalier gefreut, es war eine gelungene Überraschung. Nach 15 Jahren Beziehung und 2 Kindern wünschen wir Familie Starke auch auf diesem Wege alles Gute für die weitere gemeinsame Zukunft. Beide haben sich mit einer sehr hübschen Karte bedankt.



Anita Lüder



Liebe Anita, Glückwünsche und nachhaltigen Dank anlässlich Deines Geburtstags!

Rasch bist Du gleich nach Deinem Eintritt vor 14 Jahren hier im Klub heimisch geworden: sofort ins Ruderboot gestiegen – das Wasser war Dir ja als Seglerin und Bootsführerin nur zu vertraut! Warst schnell bereit, Dich mit Aufgaben für den Leitungsbetrieb des Vereins betrauen zu lassen. Bist seitdem ein wichtiges Bindeglied zwischen uns und der Leitungsmannschaft. Auch jeglicher Ruderbetrieb in regionalen und überregionalen Gebieten ist Dir vertraut.

Ich denke dabei besonders an Deinen Einsatz bei den Wiking-Sternfahrten, die Betreuung unserer Hamburger Ruderfreunde, Deine vielfältigen Spreewald-Unternehmungen.

Kameradschaftlich und anregend beförderst Du das Zusammensein im Verein.

Daran denken wir an diesem Tag und wünschen Dir, dem Klub und vor allem unserer Frauengruppe von Herzen, dass Du noch lange Zeit dabei sein wirst, gesund und guten Mutes!

Der ausführliche Nachruf von Horst-Werner Gädke ist in Vorbereitung und erscheint in Ausgabe 1/2021.

Renate Meißner 75 Jahre



Sie gehörte zu den „Macherinnen“ im Klub, seit 34 Jahren mit dabei. „Ressort Haus“ hatte sie als Aufgabe angenommen, Schrankverwaltung der Frauen- und Mädchenabteilung, kümmerte sich um Zimmer und Bettenvergabe für unsere Gäste, pflegte Blumen- und Pflanzenschmuck rund ums Klubhaus und war immer dabei, wenn wir unser Eigentliches, das Rudern, betrieben.

Nach Nöten mit der Zeckeninfektion hält sie Schmerzen tapfer aus, die Kameradschaft im Klub liegt ihr sehr am Herzen, und wenns eben geht, ist sie immer frohgemut mittenrang.

2004 wurde ihre langjährige Tätigkeit für den Klub mit einer Plakette vom Landessportbund Berlin (LSB) gewürdigt, 2014 kam die LSB-Ehrennadel in Gold hinzu, für 26 Jahre Ehrenamt im Klubleben.

Liebe Renate, alle guten Wünsche begleiten Dich fürs neue Lebensjahr! Dass es lange noch so bleibe wie gewohnt, das wünschen Dir Deine zahlreichen Ruderfreunde im RaW.

Gisela Offermanns

Bootskorso für Walter oder der 90ste Geburtstag

Wer mit 89 Jahren jeden Samstag um 7:30 Uhr ruderbereit ins Boot steigt, setzt Maßstäbe. Wer mit 89 diese Achterausfahrten auch noch wie selbstverständlich organisiert, sieht uns bewundernd staunen. Wer dabei Schüler, Protektoren, Förderer, Vereinsrunderer, Trainer, Weltmeister, Olympiateilnehmer und Olympiasieger als gutgelaunte Mannschaften zusammenbringt, schreibt seine eigenen Superlative.

Wie gratulieren wir diesem Bootsbaumeister und Förderer, der auf den Fotos immer im Hintergrund steht, zu seinem 90. Geburtstag? Gar nicht – weil man ihm das Alter im Boot nicht anmerkt? Per Videokonferenz, weil unsere Ruderverwandtschaften für einen gemeinsamen Großboothaushalt in Coronazeiten doch nicht ausreichen? Schlechte Alternativen, denen nur mit guten Ideen zu begegnen sei, so das Urteil von Konradin und Burghardt aus der Samstagsrunde. Und so entstand die Idee des Einerkorsos nach Kälberwerder als inspirierte Kombination aus Rudern, social distancing, Gruppenevent und Gratulation. Ein Debut für uns alle, eine wunderschöne Ausfahrt, eine Augenweide und ein Ohrenschauspiel, eine halbgehörte Ansprache, ein Wannensee voller guter Wünsche, ein Ballon gen Himmel, ein dreifaches HippHippHurra, ein klein wenig Anlass zur Rührung und in jedem Fall ein einzigartiger 90. Geburtstag.

Mit Linus als umsichtigem Steuerer hat Walter alle Untie-

fen dieses besonderen Tages sicher im Katamaran umschiff.

Ermöglicht haben diesen gelungenen Tag alle, die bereit waren, in den Einer – oder dann doch auch ins Mannschaftsboot – zu steigen und unseren Klubkameraden Walter bei seinem Geburtstagskorso zu begleiten. Ein ausgesprochener Dank allen Teilnehmern, den Mitorganisatoren und Fotografen, und auch denjenigen, die im Hintergrund alle Hürden für die Boots- und Stegnutzung beseitigt haben.

**Katharina Detjen
Fotos:**

Henriette v.d. Waydbrink



Linus als umsichtiger Chauffeur für das Geburtstagskind



Der Korso auf dem Großen Wannensee (oben) und vor Kälberwerder (unten)



Farewell Mona Lisa



Dirk Hinch, wir alle kennen ihn unter seinem Spitznamen „Mona Lisa“, war ein gern gesehener Ruderkamerad. Oft schallte sein glockenhelles Lachen über den Bootsplatz, seine Fröhlichkeit war ansteckend, und jeder Spruch war ein Treffer.

Als Bugmann des legendären Master Achters bestritt er Anfang der 90er Jahre viele Regatten für den Ruderklub am Wannsee. Höhepunkte waren die jährlichen Teilnahmen beim „Head of the River Race“, und unvergessen bleiben auch die Rennen in den Londoner Docklands, wo der Achter nach 4 Rennen die Qualifikation zur Teilnahme an der „Royal Henley“ erstritt.

Dirk Hinch verstarb am 10. August 2020 und hinterlässt seine langjährige Partnerin Astrid, einen Sohn und eine Tochter.

Stefan Lohrum

Zum Tode von Irene Krebs, 1925–2020

Traurig gestimmt hat die Nachricht vom Tode eines unserer ältesten weiblichen Mitglieder, Reni Krebs. Im Alter von 95 Jahren starb sie am 17.8.2020.

1974 trat sie dem Klub als Mitglied bei, als die Frauen „zugelassen“ wurden. Reni ermöglichte ihrem Ehemann Werner, der nach dem Krieg erblindete, am Leben im RaW aktiv teilzunehmen. Werner, ein begeisterter Ruderer, seit 1954 Mitglied, war fast jede Woche im Klub anzutreffen und meistens im Vierer unterwegs. Er bewegte sich sicher in den Räumen, hatte ein exzellentes Gedächtnis, kannte jeden Winkel im Haus, nahm an vielen Versammlungen teil, mischte sich auch gerne in die Debatten ein und war übrigens sogar ein guter Tänzer! Natürlich hatte er den Schlagmann-Platz, falls Reni ab und zu als Steuerfrau fungierte, ermahnte und korrigierte er. „Pass auf, dass Du nicht zu nah ans Schilf gerätst, mehr nach backbord!“ Werner starb vor 9 Jahren, sein Vermächtnis ist der Baumgarten-C-Vierer „Werner Krebs“, den wir 2012 taufen.

Liebe Reni, Dich behalten alle, die Dich kannten, in guter Erinnerung.

Gisela Offermanns

Herzlich Willkommen
im Ruderklub am Wannsee



REDAKTIONSSCHLUSS...

für die nächste Ausgabe der KLUB-NACHRICHTEN, in der schwerpunktmäßig die Jahresberichte erscheinen, ist **Sonnabend, der 19. Dezember 2020**.

Artikel und Bilder sind bitte per E-Mail an presse@raw-berlin.org zu senden.

Wir bitten darum, die **digitalen Fotos unbearbeitet und in Originalgröße** an die Redaktion zu mailen.

Die KLUB-NACHRICHTEN liegen nach dem Erscheinen zwei Wochen im Klubhaus aus, jedes Mitglied nimmt sich sein Exemplar bitte selbständig mit.

Das spart Porto und somit Klub-Beiträge !

IMPRESSUM

111. Jahrgang:

Herausgeber:

Redaktion:

geschäftsf. Vorstand:

Im Internet:

Herstellung:

KLUB-NACHRICHTEN DES RUDERKLUB AM WANNSEE E.V.

Nr. 707, Auflage 700 Stück, erscheint alle drei Monate
Ruderklub am Wannsee e.V., Scabellstr. 8, 14109 Berlin,
Tel.: 803 40 48; Telefax: 803 34 31

IBAN: DE73 1012 0100 6121 3550 09, **BIC:** WELADED1WBB
Axel Steinacker, Tel.: 720 11 446, verantwortlich,
Sylvia Klötzer (Stellv.), Andrea Syring

E-Mail der Redaktion: presse@raw-berlin.org
Kristian Kijewski, Alexander Heyn, Dirk Bublitz
<http://www.raw-berlin.org>, e-mail: info@raw-berlin.org
onehand PhotoDesignDruck GbR
Seesener Straße 57 - 10709 Berlin
Tel. (030) 89 04 96 -84 / -85 – Fax -86
<http://www.onehand.biz>, e-mail: all@onehand.biz